

Writing to Learn: Schreiben als Denkwerkzeug in der Lehre nutzen

Dr. Teresa Gruber, Dr. Bärbel Harju, Dr. Sabrina Sontheimer und Tina Werner-Werhahn

Kernthema:	Integration von Schreiben in die Fachlehre
Fakultät:	Sprach- und Literaturwissenschaften
Laufzeit:	2 Jahre
Fächerübergreifende Relevanz:	Die Integration von Schreiben in die Fachlehre verbessert die Schreibkompetenzen der Studierenden und somit die Qualität wissenschaftlicher Hausarbeiten. Zudem kann das Potential von Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug für die Auseinandersetzung mit Fachinhalten genutzt werden.

Zusammenfassung

Die Bedeutung von Schreiben ist für den Studienerfolg unbestritten. Dennoch lässt sich feststellen: Schreibkenntnisse werden in der Fachlehre meist einfach vorausgesetzt, selten vermittelt. Mit diesem Beitrag¹ möchten wir aufzeigen, inwiefern dabei nicht nur die Schreibkompetenz² der Studierenden außen vor, sondern auch eine Möglichkeit zur Vermittlung von Fachkenntnissen und lebhafter Seminargestaltung ungenutzt bleibt. Wir stellen Erkenntnisse und Methoden vor, die durch ein am Schreibzentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München entwickeltes Multiplikatoren-Projekt zur „Integration von Schreiben in die Lehre“ gewonnen und diskutiert wurden. Ziel des Projekts war die nachhaltige Verbesserung der Schreibkompetenzen von Studierenden durch die fachübergreifende

¹ Eine Version dieses Artikels, verfasst von Bärbel Harju und Tina Werner, erschien in einem Sammelband des Münchner Dozierenden Netzwerks (Jörg Noller et al., *Methoden in der Hochschullehre*, Perspektiven der Hochschuldidaktik, Springer Verlag, 2019).

² Was genau unter Schreibkompetenz zu verstehen ist, ist stark kontextabhängig. Die Schreibkompetenzen von Studierenden und Promovierenden unterstützen zu wollen, bedeutet hier in erster Linie, durch entsprechende Angebote mehr Transparenz hinsichtlich fachübergreifender und fachspezifischer Anforderungen an Texte zu schaffen und so das Bewusstsein dafür zu schärfen, was die Schreibkompetenz im jeweiligen Kontext der Studierenden und/oder Promovierenden auszeichnet. Für einen Überblick über den Begriff ‚Schreibkompetenz‘ siehe beispielsweise Kruse und Chitez 2014.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). *Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19*, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

Verankerung von wissenschaftlichem Schreiben in der Lehre sowie eine engere Verzahnung der Fächer mit den Angeboten des Schreibzentrums.

Ausgangsdefizit und Ziel: Schreiben in der Hochschullehre

Erkenntnisse der Schreibforschung und Schreibdidaktik bestätigen, dass sich die Angebote von Schreibzentren rund um das wissenschaftliche Schreiben positiv auf studentische Schreibkompetenzen auswirken. Dadurch wird aber auch deren Vermittlung aus der Fachlehre ausgelagert, was in mancher Hinsicht problematisch sein kann: Zum einen sollte Schreibsozialisation idealerweise fachspezifisch stattfinden und nicht in Form einer ‚Trockenschwimmübung‘, die ein fachübergreifender Schreibkurs bleiben muss;³ denn nur so können die jeweiligen Standards erlernt und eingeübt werden. Zum anderen bleibt dabei das Potenzial von Schreiben als Denkwerkzeug in der Lehre also als Tool zur Vermittlung von Fachwissen ungenutzt. Durch die Integration von Schreiben in die Fachlehre kann genau diesen Problemen entgegengewirkt werden.

Die Idee basiert auf den Ansätzen *Writing in the Disciplines (WID)* und *Writing Across the Curriculum (WAC)* zwei spannenden Modellen, die ergänzend zur fachübergreifenden Arbeit von Schreibzentren implementiert werden können. In Abgrenzung zu der Vorstellung, „dass Schreiben sich als Gruppe diskreter und universaler Fähigkeiten verstehen lässt“ (Kruse und Chitez 2014, S. 119), betonen beide Ansätze die fachspezifische Komponente wissenschaftlichen Schreibens. *WID* zielt darauf ab, zu identifizieren, welche Art von Schreiben in den Disziplinen stattfindet, um dann schreibintensive Kurse verpflichtend in die jeweiligen

³ Die Angebote werden seitens der Studierenden zwar sehr gut angenommen, jedoch kann und will ein Schreibzentrum nicht die Anleitung und das fachspezifische Feedback der Lehrenden ersetzen. Um einen sich darin ausdrückenden Kommunikationsmangel zwischen Lehrenden und Studierenden bezüglich schriftlicher studentischer Leistungen zu beheben, darf der Schreibprozess nicht komplett von Lehrveranstaltungen entkoppelt stattfinden. Genau das ist aber oft die Regel. Studierende schreiben Seminararbeiten zwar *für* ihre jeweiligen Fächer, aber eben nicht *in* den entsprechenden Lehrveranstaltungen, sondern außerhalb der Veranstaltungen und überwiegend in der vorlesungsfreien Zeit.

Fächer zu integrieren. Der *WAC*-Ansatz hingegen sieht vor, Schreiben direkt in die Fachlehre einzubinden. Beiden Ansätzen ist gemein, dass Schreibaufgaben nicht nur als lästige Pflichterfüllung mit dem Ziel der Leistungsbewertung eingesetzt werden. Vielmehr rücken sie Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug ins Zentrum.⁴ Die Verbesserung der Schreibkompetenzen ist also nicht das *Ziel* von schreibintensiven Kursen, sondern ein erfreuliches *Nebenprodukt*. Primäres Ziel ist die Auseinandersetzung mit Fachinhalten.⁵

Methodik und Umsetzung: Integration von Schreiben in die Lehre

Im Rahmen des Schreibzentrums der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften entstand vor dem Hintergrund der diskutierten Ansätze die Idee zu einem gemeinsamen Multiplikatoren-Projekt zur Integration von Schreiben in die Lehre. Um die Förderung von Schreiben in der Fachlehre zu erreichen, galt es zunächst mithilfe einer Lehrendenbefragung den Status quo zu ermitteln.

Die Befragung richtete sich an alle Lehrenden der Fakultät, die mit 16 Fächern, ca. 15.000 Studierenden und rund 800 Lehrenden zu den größten Fakultäten der LMU gehört und somit äußerst unterschiedliche akademische Fachkulturen und Diskurstraditionen vereint. Mithilfe der genannten Umfrage wurde eruiert, welche Erfahrungen, Herausforderungen und Bedürfnisse Lehrende mit Blick auf das wissenschaftliche Schreiben äußern, welche Angebote sie sich von Seiten des Schreibzentrums wünschen und inwiefern sie bereits wissenschaftliches Schreiben in die Lehre integrieren (LMU 2017). An der Umfrage im Sommersemester 2017 beteiligten sich 117 Lehrende. Während über 90 % der Befragten der Meinung sind, dass Schreibkompetenz in einem kultur-, sprach- und/oder literaturwissenschaftlichen Studium eine zentrale Rolle spielt (ebd., S. 1), wird die Schreibkompetenz eines Großteils der Studierenden

⁴ Für eine Übersicht über die zentralen Verbindungen zwischen Schreiben und Lernen siehe Emig 1977, S. 128.

⁵ Vgl. auch: Lahm 2016; Bean 2001; Scherer und Sennwald 2015.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). *Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19*, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

von knapp 80 % der Befragten als nur „befriedigend“, „ausreichend“ oder „ungenügend“ beschrieben. Optimistisch stimmt, dass nur 3,4 % der Befragten angaben, dass die Vermittlung von Schreibkompetenz in ihrer Lehre

keinerlei Rolle spiele und dass 72,2 % gerne an einem Workshop für Lehrende teilnehmen würden, um neue Methoden und Konzepte zur Integration von Schreiben in die Lehre kennenzulernen.⁶

Die Ergebnisse der Befragung machen weiterhin deutlich, dass sich die Lehrenden zwar über die Notwendigkeit der fachwissenschaftlichen Hilfestellung bei Schreibaufgaben bewusst sind (LMU 2017, S. 6), fraglich ist allerdings mit Blick auf die Einschätzung der Schreibkompetenzen der Studierenden, wie erfolgreich und wie flächendeckend diese derzeit in den Fächern erfolgt. Anregungen zur konkreten Umsetzung dieser fachnahen Unterstützung konnten Lehrende in einem freien Eingabefeld notieren (ebd., S. 5f): So sei es z. B. wünschenswert, wenn für alle Dozierenden ‚Schreib-Module‘ zur Verfügung gestellt würden, die in die Lehrveranstaltungen integriert werden können, um die Sensibilität für dieses Thema zu schärfen. Auch der Vorschlag Workshops für Lehrende anzubieten, um einen Austausch von Erfahrungen und Lösungen im Sinn der Best Practice zu ermöglichen, wurde genannt. Dabei könnten sich die Lehrenden eines Fachs über ähnliche Fragen und Herausforderungen des Schreibprozesses ihrer Studierenden in einer größeren Runde offen austauschen. Darüber hinaus bestand der Wunsch nach Handreichungen und konkreten Vorschlägen, um

⁶ Zugleich gibt es durchaus kritische Stimmen, die die Trennung von Schreiben und Fachlehre begrüßen: Das Vermitteln von Schreibkompetenzen könne nicht Teil der wissenschaftlichen Fachlehre sein (LMU 2017, S. 7). Wieder andere sehen die Vermittlung von Schreibkompetenzen nicht als Aufgabe der Hochschule, vielmehr sei es selbstverständlich, dass sich Studierende mit Hochschulreife in angemessener Form korrekt schriftlich ausdrücken können (ebd., S. 4). Mehrfach wurde der Mangel an Zeit angesprochen, der es nicht ermögliche, im Rahmen der Fachlehre Schreibkompetenzen zu vermitteln. Einige Kommentare zeigen deutlich, dass vielen Lehrenden die Vermittlung von Fachwissen und die gleichzeitige Stärkung der Schreibkompetenzen als unvereinbar erscheinen (ebd.).

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

wissenschaftliche Schreibübungen in der Lehre einzusetzen, sowie nach Anregungen zur Integration von Schreiben in den laufenden Seminarbetrieb und in die Seminargruppe.

Als Antwort auf die Ergebnisse der Bedarfsanalyse, insbesondere auf die im offenen Eingabefeld genannten Wünsche und Schwierigkeiten, hat das Multiplikatoren-Team folgende Bausteine entwickelt:



Abbildung 1: Fünf Bausteine zur Integration von Schreiben in die Fachlehre

Baustein A: Lehrenden-Workshops

Dem Wunsch nach Austausch und dem Interesse am Kennenlernen neuer Methoden zur Integration von Schreibübungen in die Kursarbeit entsprechend, wurden Workshops für Lehrende zur Fortbildung und als Forum zum Austausch über akademisches Schreiben angeboten. Dieser Baustein fokussiert die Schulung von Lehrenden in der Vermittlung von Fachinhalten durch Schreiben.⁷ Bestandteile dieser Schulung bilden eine Einführung der Lehrenden in die Ansätze des *WID* und

⁷ Dies fordern auch Scherer und Sennewald (2015) aufgrund der Ergebnisse der Studie zur Studierfähigkeit an der Goethe-Universität Frankfurt (ebd., S. 32).

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

WAC, das Kennenlernen der Methodensammlung (siehe Baustein B) und die Vermittlung von Möglichkeiten zur praktischen Umsetzung von Schreibübungen in der Lehre. Um Letzteres zu erreichen, werden grundlegende Kenntnisse über die Phasen des Schreibprozesses, verschiedene Schreibtypen, das Schaffen von Schreibansätzen und Techniken zum Lesen von Sekundärliteratur sowohl theoretisch reflektiert als auch praktisch erprobt. Für einen nachhaltigen Erfolg des Workshops wird abschließend das Erarbeitete in die Planung einer eigenen Unterrichtseinheit überführt. Weiterhin wird in den Lehrendenworkshops der Austausch unter den Lehrenden gefördert, damit bereits vorhandenes ‚Schreibwissen‘ sowie weitere schreibdidaktische Methoden zur Anwendung in fachspezifischen Lehrveranstaltungen in einer Best Practice-Börse geteilt und diskutiert werden können. Auf diese Weise kann die Lehrkompetenz der Lehrenden im schreibdidaktischen Bereich sinnvoll erweitert werden.

Baustein B: Methodensammlung

Um schreibdidaktische Konzeptionen zu adaptieren und Ansätze aus der Schreibforschung und -didaktik der Hochschullehre zuzuführen, wurde als weiterer Baustein eine Methodensammlung entwickelt. Somit wird dem Bedürfnis nach konkreten Vorschlägen, wie Schreiben in Lehrveranstaltungen integriert werden kann, nachgekommen. Die gesammelten Unterrichtsmethoden wurden teils von dem Multiplikatoren-Team in der Fachlehre erprobt und (weiter-)entwickelt; teils handelt es sich um bewährte Methoden der Schreibdidaktik, wie Cluster, Mindmap und Freewriting.⁸ Um die Prozesshaftigkeit des Schreibens in den Fokus zu rücken, sind die Übungen den Phasen „Orientierungsphase“, „Recherchephase“ und

⁸ Vgl. auch: Esselborn-Krumbiegel 2015; Frank et al. 2007; Grieshammer et al. 2016; Scheuermann 2011.
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

„Ausarbeitungsphase“ zugeordnet, wobei diese Einteilung lediglich als Anhaltspunkt zu verstehen ist. Viele der Methoden lassen sich zu jedem Zeitpunkt sinnvoll einsetzen. Innerhalb der Phasen sind die Übungen nach Zeitdauer gegliedert, damit auf den ersten Blick ersichtlich wird, wie viel Zeit in der Lehrveranstaltung dafür eingeplant werden sollte. Es gibt Methoden, die eine gesamte Seminarsitzung überspannen können, aber auch solche, die nur wenige Minuten in Anspruch nehmen. Die Methoden und Übungen der Sammlung wurden so ausgewählt, dass sie sich idealerweise reibungslos in Lehreinheiten integrieren lassen. Das bedeutet unter anderem, dass sie fächerübergreifend einsetzbar sind und den Bedürfnissen der Lehrenden und Studierenden entsprechend modifiziert werden können. Oftmals sind zu diesem Zweck auch Variationen der Übung angegeben. Derzeit werden die erarbeiteten Methoden in die Lehr-/Lern-App „MobiDics“ der LMU München eingepflegt.⁹

Damit kein zusätzlicher Korrekturaufwand auf Lehrenden-Seite entsteht,¹⁰ wird bei den meisten Übungen Peer-Feedback genutzt. Einleitend erhalten Lehrende daher einen Überblick über Feedback-Methoden sowie Tipps zur Anleitung von Peer-Feedback.¹¹ Als weiterer positiver Nebeneffekt stellt sich bei den Studierenden in der Rolle als Feedback-Gebende der Blick für die Perspektive der Lesenden ein, was für eine gute Leseführung in den eigenen Texten förderlich ist. Schreiben wird so ganz nebenbei zum Lerngegenstand.

⁹ Vgl. <https://www.profil.uni-muenchen.de/universitas-digitalis/lehr-lern-apps/mobidics/index.html>.

¹⁰ In den Kommentaren zur Umfrage wurde geäußert, dass die Vermittlung von Schreibkompetenz in den laufenden Veranstaltungen mit erhöhtem Zeitaufwand durch intensive Korrekturen und Besprechungen verbunden sei. Mit den Übungen aus der Methodensammlung und durch die Anwendung von Peer-Feedback kann dies umgangen werden.

¹¹ Um konstruktives Peer-Feedback zu fördern, ist in der Methodensammlung außerdem ein Blatt zu Peer-Feedback-Regeln beigelegt, das bei Bedarf von den Lehrenden an die Studierenden ausgehändigt werden kann. © Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

Baustein C: Writing Fellows

Writing-Fellow-Programme, die sich bereits an zahlreichen US-amerikanischen Schreibzentren etabliert haben, setzen die Idee der Kooperativen Lehre (Breuer 2018, S. 78) um. An der Goethe-Universität Frankfurt und an der Europa-Universität Viadrina wurde bereits 2013 ein *Writing-Fellow*-Programm implementiert, also „ein schreibpädagogisches Angebot, bei dem didaktische Konzepte aus dem fächerübergreifenden *WAC*-Ansatz [...], dem Peer Feedback, der individuellen Schreibberatung und aus fachspezifischen Anforderungen im Sinne des *WID*-Konzepts [...] miteinander zu einem neuartigen Programm verknüpft werden“ (Dreyfürst et al. 2016, S. 211). Kernaufgaben eines *Writing Fellows* sind schriftliches Feedback und mündliche Beratung von Studierenden sowie der Austausch mit den Lehrenden über Erwartungen an die Schreibaufgaben der Studierenden (ebd., 214).

Writing Fellows ermöglichen es, Schreibübungen in die Lehrveranstaltungen einzubinden, die eines ausführlicheren Feedbacks bedürfen als es durch das Peer-Feedback unter den Teilnehmenden eines Seminars stattfinden kann. Sie können Feedback inner- und außerhalb der Veranstaltungen geben, Schreibgruppen begleiten oder die Studierenden individuell beraten. Zudem unterstützen die *Fellows* Lehrende dabei, ein schreibintensiveres Lehrmodell – etwa auf Basis der Methodensammlung oder der *E-Learning*-Angebote (s. u.) – umzusetzen, so dass die Hürde zur Integration von Schreiben in die Lehre geringer wird. Wichtig ist dabei vor allem die enge Abstimmung zwischen *Writing Fellow* und Lehrenden, damit die schreibdidaktischen Elemente möglichst eng mit den fachlichen Inhalten verknüpft werden können. *Writing Fellows* sind erfahrene, geschulte Peer-

TutorInnen und sollten idealerweise fachfremd sein. Das hat den Vorteil, dass Lehrende Ansprüche an die Textsorte und Schreibaufgabe im Gespräch mit ihnen explizit machen müssen, was wiederum den Studierenden zugutekommt.¹²

Baustein D: In-Class Workshops

Die *In-Class Workshops* kommen dem Wunsch der Lehrenden nach Schreibmodulen entgegen, die sie für ihre Lehrveranstaltungen buchen können. Auf Anfrage hält ein/e Schreib-Peer-TutorIn in einer Seminarsitzung einen Workshop aus dem Repertoire des Schreibzentrums; also beispielsweise eine Einheit zu Einleitung und Fazit, zum Argumentieren, Zitieren oder zum Roten Faden.¹³ Auf diese Weise wird einerseits eine engere Kooperation des Schreibzentrums mit Lehrenden gefördert und andererseits lernen Studierende, die bislang noch kein Angebot des Schreibzentrums wahrgenommen haben, SchreibberaterInnen kennen. Die stärkere Präsenz schreibdidaktischer Angebote in der Lehre kann positive Synergieeffekte haben: Für Studierende fällt unter Umständen die Hemmschwelle, weitere Angebote des Schreibzentrums wahrzunehmen; Lehrende bekommen einen direkten Einblick in die Schreibberatung und machen ihre Kursteilnehmenden später eventuell gezielt auf entsprechende Angebote aufmerksam.

Baustein E: E-Learning-Angebote

Auch die in das Multiplikatoren-Projekt eingegliederten *E-Learning-Angebote* können von den Lehrenden als Schreibmodule für ihre Veranstaltungen eingesetzt werden. Alternativ können sie Studierenden als autodidaktische Elemente an die

¹² Weitere Informationen zu Baustein C *Writing Fellows*: http://www.schreibzentrum.fak13.uni-muenchen.de/fuer_lehrende-neu/writing_fellows_fuer_lehrende/index.html#material_lehrende.

¹³ Trotz der kurzfristigen Ankündigung kurz vor Ende des Semesters wurden Peer-TutorInnen des Schreibzentrums noch für sieben *In-Class Workshops* gebucht; auch Anfragen für das darauffolgende Semester gingen ein.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). *Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19*, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

Hand gegeben werden. Das in einem eigenständigen Projekt entwickelte Angebot steht auf der Lernplattform Moodle zur Verfügung und gliedert sich in drei Module: 1) „Planen & Sammeln“, 2) „Schreiben & Drafting“ sowie 3) „Überarbeiten“. Zu jedem Modul wurden mehrere Lerneinheiten erstellt, die jeweils aus Lernvideos, Beispielen und Übungen bestehen. In Ergänzung zu oder als Vorbereitung auf fachspezifische Schreibaufträge können Lehrende einzelne Lerneinheiten, wie zum Beispiel „Argumentieren“ aus Modul 2, in ihre Kurse integrieren.

Ergebnisse und Mehrwert für die Hochschullehre

An den zwei Lehrenden-Workshops haben insgesamt 34 DozentInnen teilgenommen. Das Feedback war überwiegend positiv; so wurde insbesondere die Vorbereitung einer schreibintensiven Unterrichtseinheit im zweiten Workshop als zielführend und konstruktiv bewertet. Die Methodensammlung ist durch einen Downloadlink auf der Seite des Schreibzentrums frei zugänglich und steht somit Lehrenden hochschulübergreifend zur Verfügung.¹⁴ Seit dem Wintersemester 2017/18 wurden insgesamt 51 *In-Class Workshops* von 36 Lehrenden gebucht. Sowohl Lehrende als auch Studierende nehmen dieses Programm sehr gut an. Beispielsweise wurde der Workshop *Introduction and Conclusions, Paragraph structure, Finding a thesis statement* vom 20. Dezember 2017 folgendermaßen bewertet: „[...] der Workshop mit *Tutor X* [Anmerkung der Autorinnen: Name anonymisiert] kam bei mir und den Studierenden sehr gut an! Eine Studentin, die schon jetzt während des Semesters ihre Hausarbeit geschrieben hat, da sie bald ins Auslandssemester geht, war auch schon bei *Tutor X*, um ihm ihre Arbeit zu zeigen. Die Studierenden wissen also nun um das Angebot des Schreibzentrums und nehmen dieses auch wahr.“ Ähnlich positiv sind die Reaktionen auf das *Writing-Fellow*-Programm, an dem seit dem Wintersemester 2017/18 insgesamt 17 Lehrende

¹⁴ Vgl. <https://www.schreibzentrum.fak13.uni-muenchen.de/lehrende/methoden/index.html>.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2021. Aus Frey, D. & Uemminghaus, M. (2021). *Innovative Lehre an der Hochschule. Konzepte, Praxisbeispiele und Lernerfahrungen aus COVID-19*, 1. Auflage. Springer-Verlag: Berlin Heidelberg.

mit 23 Kursen teilnahmen. Das Feedback einer Privatdozentin der germanistischen Literaturwissenschaft hebt dabei explizit hervor, dass sich durch die Integration von Schreiben in die Lehre sowohl die Schreibkompetenz der Studierenden verbessert als auch die Qualität der inhaltlichen Teilnahme: „Seit mehreren Semestern nutze ich nun die Angebote des Schreibzentrums, integriere auf Basis des hilfreichen Methodenhandbuchs Schreibübungen in meine Lehrveranstaltungen und arbeite mit Peer-Tutor*innen insbesondere im Rahmen des Writing Fellow Programms zusammen. Als erfahrende Lehrende hat mich erstaunt, dass sich der positive Effekt dieser Zusammenarbeit nicht nur im signifikant höheren Niveau der eingereichten Seminararbeiten niederschlägt, sondern auch in einer größeren Intensität und Tiefe der Seminardiskussionen. Die Studierenden setzen sich sehr viel intensiver mit den Themen auseinander, wenn sie diese auch schreibend durchdringen – und sie nehmen mehr aus den Seminaren mit, wie mir vielfach rückgemeldet wird.“

Dass das Angebot nicht nur in den genuin schreibintensiven geisteswissenschaftlichen Disziplinen Früchte trägt, sondern auch in den naturwissenschaftlichen Fächern in der Lehre eingesetzt werden kann, zeigt folgende Anmerkung aus der Online-Evaluation der Veranstaltung *Aspekte aus Naturschutz und Umweltforschung*: „Das Angebot füllt eine wichtige Lücke und unterstützt insbesondere Fakultäten, die eine eigene Schreibkultur (Abschlussarbeiten, Publikationen) für diese jedoch keine qualifizierten Lehrangebote haben. In der Ausbildung für Biologen wird zwar das Schreiben geübt, aber es gibt kaum didaktische Werkzeuge/Methoden, um die Schreibtechnik zu lernen bzw. zu lehren.“

Implikationen für Lehrende und Hochschulen

In der zu Beginn des Projekts durchgeführten Lehrendenbefragung deuteten einige Kommentare der Lehrenden auf grundlegende Bedenken in Bezug auf die Integration von Schreiben in der Fachlehre hin, die durch das Projekt ausgeräumt werden konnten. Erstens

wurde die (Un-)Lust von Studierenden im Unterricht zu schreiben thematisiert. Der Grund hierfür sei, dass Studierende es nicht gewohnt seien, in Lehrveranstaltungen zu schreiben; sie erwarten das übliche Format: Referate und Diskussionen. Im Laufe des Projekts hat sich jedoch gezeigt, dass ein solches Lehrformat nicht für alle Lerntypen die beste Lösung ist. So diskutieren oft nur die extrovertierteren Studierenden miteinander und die Diskussionen bleiben bisweilen oberflächlich. Es ist sogar wissenschaftlich erwiesen, dass sich mit steigender Gruppengröße die Ideenentwicklung in Diskussionsrunden verschlechtert (Scheuermann 2016, S. 96–98). Kurze Schreibeinheiten dagegen helfen nicht nur dabei, neue Ideen zu entwickeln und passivere Studierende mit einzubinden, sondern sind auch konzentrationsfördernd und unterstützen den Lernprozess schließlich fordert die Textproduktion die gedankliche Auseinandersetzung mit der Fragestellung. Auch die Erfahrungen des Schreibzentrum-Teams zeigen, dass Studierende schreibintensiven Lehrveranstaltungen offen gegenüberstehen und diese sehr positiv evaluieren. Wichtig ist, dass Sinn und Zweck von Schreibmethoden vorab erläutert und im Anschluss kurz besprochen werden.

Zweitens äußerten viele Lehrende den Eindruck, dass die Integration von Schreiben in die Lehre zeitintensiv sei – sowohl aufgrund der Vorbereitung neuer didaktischer Methoden als auch in der Nachbereitung, da Studierende auf Schreibaufgaben ein Feedback erwarten. Doch muss nicht jede *Lower-stakes*-Schreibübung begutachtet werden. In vielen Fällen wäre es dem Lernerfolg sogar abträglich, wenn Studierende wüssten, dass die Lehrenden den im Unterricht produzierten Text lesen; vielmehr soll eine Gewohnheit entstehen, für sich selbst zu schreiben und durch Schreiben die Fachinhalte zu durchdringen. Auch Peer-Feedback und das Diskutieren von verschriftlichten Ergebnissen im Plenum stellen Möglichkeiten dar, die Lehrenden zu entlasten. Zudem kann der Baustein der *Writing Fellows* Lehrende bei der Integration von Schreiben in die Lehre unterstützen. So werden nicht nur der Korrektur- und

Vorbereitungsaufwand verringert, sondern auch die Selbstständigkeit der Studierenden wird gefördert.

Insgesamt konnten durch die Einführung der verschiedenen Projektbausteine – Lehrendenworkshops, Methodensammlung, *Writing Fellows*, *In-Class Workshops* und *E-Learning* – die Schreiblehrkompetenz von Lehrenden und gleichermaßen die fachnahen Schreibkompetenzen der Studierenden verbessert werden.

Um das Projekt strategisch weiterzuentwickeln, sind weitere Schritte zur Integration von Schreiben in die Lehre notwendig: Es ist sinnvoll, schreibintensive Kurse nach dem US-amerikanischen Modell zu einem festen (und verpflichtenden) Bestandteil des Curriculums zu machen und somit als Instrument zur Erhöhung der Lehrqualität zu begreifen (Girgensohn 2017, S. 79f.). Eine Analyse der bestehenden Studienordnungen könnte KoordinatorInnen sowie EntscheidungsträgerInnen dabei unterstützen, sinnvolle Module zur Einbindung von schreibintensiven Fachkursen zu identifizieren. Gemeinsam mit der Hochschuldidaktik könnte ein Kriterienkatalog für diese Kurse entwickelt werden, um die Qualitätssicherung zu gewährleisten. Workshops für Lehrende zur Erarbeitung von fachspezifischen Methoden zur Integration von Schreiben in die Lehre sollten als kontinuierliches Weiterbildungsangebot in die Fächer getragen werden.

Literatur:

Bean, John C. 2001. *Engaging Ideas. The Professor's Guide to Integrating Writing, Critical Thinking, and Active Learning in the Classroom*. San Francisco: Jossey-Bass.

Breuer, Esther. 2013. Die integrierte Vermittlung von Schreibkompetenzen in Fachseminare. *Journal der Schreibberatung* 06: 77–86.

Dreyfürst, Stefanie, Franziska Liebetanz und Anja Voigt. 2016. Schreibkompetenzen fachnah fördern mit Writing Fellows. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung* 11 (2): 209–229.

<https://www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/939>. Zugegriffen: 16. Juni 2017.

Emig, Janet. 1977. Writing as a Mode of Learning. *College Composition and Communication* 28 (2): 122–28. doi: 10.2307/356095.

Esselborn-Krumbiegel, Helga. 2015. *Tipps und Tricks bei Schreibblockaden*. Stuttgart: UTB GmbH.

Frank, Andrea, Stefanie Haacke und Swantje Lahm. 2007. *Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf*. Stuttgart: J.B. Metzler.

Girgensohn, Katrin. 2017. *Von der Innovation zur Institution. Institutionalisierungsarbeit an Hochschulen am Beispiel der Leitung von Schreibzentren*. Bielefeld: wbv.

Grieshammer, Ella, Franziska Liebetanz, Nora Peters und Jana Zegenhagen. 2016. *Zukunftsmodell Schreibberatung*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Harju, Bärbel und Tina Werner-Werhahn. 2019. Wissenschaftliches Schreiben in der Hochschullehre. In *Methoden in der Hochschullehre. Perspektiven der Hochschuldidaktik*, Hrsg. Jörg Noller, Christina Beitz-Radzio, Daniela Kugelmann und Sabrina Sontheimer, 21 – 43. Wiesbaden: Springer VS.

Kruse, Otto und Madalina Chitez. 2014. Schreibkompetenz im Studium. Komponenten, Modelle und Assessment. In *Schreiben: Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung*, Hrsg. Stephanie Dreyfürst und Nadja Sennewald, 107–26. Opladen/Toronto: Barbara Budrich.

Lahm, Swantje. 2016. *Schreiben in der Lehre. Handwerkszeug für Lehrende*.

Opladen/Toronto: Barbara Budrich.

LMU. 2017. Evasys – Evaluation SoSe 2017: Auswertungsbericht zu Multiplikatoren-Projekt.

<https://www.schreibzentrum.fak13.uni->

[muenchen.de/lehrende/multiplikatoren_projekt/multiplikatoren_umfrage_ss2017.pdf](https://www.schreibzentrum.fak13.uni-muenchen.de/lehrende/multiplikatoren_projekt/multiplikatoren_umfrage_ss2017.pdf).

Zugegriffen: 29. März 2018.

Scherer, Caroline und Nadja Sennewald. 2015. Schreiben an der Hochschule – die

Perspektive der Lehrenden in Zahlen. *Journal der Schreibberatung* 10: 27–33.

Scheuermann, Ulrike. 2011. *Die Schreibfitness-Mappe: 60 Checklisten, Beispiele und*

Übungen für alle, die beruflich schreiben. Wien: Linde international.

—. 2016. *Schreibdenken: Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln*.

Opladen/Toronto: Barbara Budrich.